

Zwischen Romantik und Experimentellem

Konzert Das virtuose Saxophonquartett „Xenon“ wagt sich über das gängige Repertoire hinaus

VON ULRIKE HAMPP-WEIGAND
UND BRIGITTE GRÜNER

Mertingen Vier junge Männer, vier Instrumente: Lukas Stappenbeck (Sopransaxofon), Ane Rupnik (Altsaxofon), Adrian Durm (Tenorsaxofon) und Benjamin Reichel (Baritonsaxofon). Auf der Bühne der Mertinger Grundschule stand diesmal das Saxophonensemble „Xenon“, Preisträger des Deutschen Musikrates. Naturgemäß war die Anzahl der Zuhörer geringer als beim vorabendlichen Konzert des Akkordeonorchesters. Zumal die Saxophonisten bisher unerhörte, mindestens hier „ungehörte“ Musik ihren sehr neugierigen, aufgeschlossenen und kenntnisreichen Zuhörern „zumuteten“. Es war teilweise experimentelle, für das Ensemble komponierte Musik. War es ein Wagnis, derart extravagante Musik aufzutischen? Ganz und gar nicht, wie sich erwies.

Preisträgerensemble des deutschen Musikrates – damit ist über das Können der vier jungen Musiker schon fast alles gesagt. Denn wer es geschafft hat, als Stipendiat des Deutschen Musikrates für die Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler auf Tour geschickt zu werden, um in der ganzen Bundesrepublik sein Können vorstellen zu dürfen, der

zählt regelmäßig zu den Besten seines Faches.

Das als Vorrede. Das Konzert selbst fing ja noch recht konventionell an. Mit der (eigentlich für Streichorchester komponierten), zauberhaften, klangschön gespielten „Suite im alten Stil in G-Dur op. 40 aus Holberg's Zeit“ von Edward Grieg eröffneten die vier Musiker ihr Programm. Doch dann begann das Wagnis. „Steps“ (within a step), eine Auftragskomposition von Daniel Alvarado, sehr merkwürdig, hoch interessant, Flageolette, Rauschetöne,

Slaps, Mikrotöne oder Multiphonics und anderes mehr – man musste sich auf dieses experimentelle Werk einlassen. Erst dann schlugen die spielerischen Fähigkeiten der vier Musiker in ihren Bann. Gut, dass eine kleine Einführung vorausging!

In klassischer Art dann wieder die „Introduction et variations sur une ronde populaire“ von Gabriel Pierné, einem spätromantischen Komponisten. Es ist ein Stück, das zum Standardrepertoire der Saxophonliteratur zählt. Tempo- und Taktwechsel geben ihm fast impressionistische

Klangfarben, die den Musikern enormes technisches Können abverlangen, um den interpretatorischen Herausforderungen gerecht zu werden.

Ebenso gilt das für das folgende Werk von Florent Schmitt „Quator pour Saxophones“ mit seinen vier Sätzen „Avec une sage décision – vif – assez lent – animé sans excès“. Der erste Satz ist eine Fuge, gefolgt von einer Toccata, dem langsamen, nachdenklichen Satz, der in einen lebhaften, aber nicht aufgeregten Diskurs mündet. Faszinierend war hier das Können der Spieler!

Zwei Tangos folgten – vom Klassiker Astor Piazzolla „Adios Nonino“, die er für seinen Vater komponiert hatte. Erstaunlich, wie verführerisch ein Saxophonquartett klingen kann! Gleichermassen faszinierend war der „Tango virtuoso“ von Thierry Escaich: einprägsam, einschmeichelnd und hinreißend musiziert. Es war ein ganz besonderer Abend mit hoch interessanter Musik weit abseits gängiger Pfade ...

Das Publikum wusste das brillante Spiel dieses seit 2010 gemeinsam auftretenden, mehrfach ausgezeichneten Ensembles zu würdigen. Nach Zugaben hieß es daher auf bezaundernde Weise Abschied zu nehmen: nämlich mit Johannes Brahms' „Guten Abend, gute Nacht“ ...



Virtuos in Technik und Interpretation: Die vier Musiker des Saxophonquartetts verlangen sich selbst und ihren Zuhörern einiges ab.
Foto: Brigitte Grüner